

Benjamin Husemann
Monika M. Schulte

Geschichten aus 100 Jahren Kreishaus Minden



Impressum

© Kommunalarchiv Minden

Texte: Benjamin Husemann, Monika M. Schulte

Minden 2008

2., überarbeitete Auflage

Zusammenstellung einer Zeitungsartikelserie im Mindener Tageblatt
anlässlich des 100-jährigen Bestehens des alten Kreishauses Minden,
Tonhallenstraße 5-7.

Titelbild: Postkarte des Kreishauses Minden kurz nach der Einweihung.
KAM, Bildsammlung, A I 105c.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|----|
| 1. | Der Bau des neuen Kreishauses | 4 |
| 2. | Die Einweihungsfeier am 24. Oktober 1908 | 7 |
| 3. | „Liebesgaben“ für die Front: Das Kreishaus im Ersten Weltkrieg | 10 |
| 4. | Sitzung des Kreisausschusses am 24. März 1932 | 13 |
| 5. | Die letzte Kreisausschusssitzung unter Landrat Petersen im März 1937 | 15 |
| 6. | Verabschiedung des Landrats Petersen am 31. März 1937 | 17 |
| 7. | Die Belegschaft des Landratsamtes Minden in der unmittelbaren Vorkriegszeit um 1938/39 | 20 |
| 8. | Das Siedlungsamt im Kreishaus | 22 |
| 9. | Die Nähstube im Kreishaus während des Zweiten Weltkrieges | 24 |
| 10. | Neuanfang der Selbstverwaltung unter Aufsicht der britischen Militärregierung | 26 |
| 11. | Das Kreishaus im Zeichen des Wirtschaftswunders | 30 |
| 12. | Die Gebietsreform | 33 |
| 13. | Rettung eines Baudenkmals | 35 |
| | Quellen/Literatur | 38 |

1. Der Bau des neuen Kreishauses



Das neue Kreishaus kurz nach der Einweihung im Jahr 1908, aufgenommen durch den Mindener Fotografen Marowsky. Blick von den neu angelegten Glacisanlagen mit dem Stadttheater (links) und dem Regierungsgebäude (rechts) im Hintergrund. KAM, Bildsammlung, WS 1, A I 105c.

Seit der Niederlegung der preußischen Festungsanlagen ab 1873 verfügte die Stadt Minden über weite Ausdehnungsflächen rund um den bislang eingegengten Altstadt kern. Während die Wälle im Norden, Westen und Süden durch vermögende Bürger mit Wohn- und Geschäftshäusern bebaut wurden, fand das Gelände am Weserglaci s bis zur Jahrhundertwende wegen des schwierigen Baugrundes und der Überschwemmungsgefahr keine Interessenten. Gleichwohl handelte es sich um einen exponierten Standort, der zwischen dem alten Zentrum mit Rathaus und Dom und der Weser als prägender Landschaftsmarke vermittelte.

Nach einigen Erschließungsmaßnahmen (Anlage des Klausenwalls, Verlegung der Bastau) wurde das Terrain daher im ersten Jahrzehnt des 20.

Jahrhunderts zur Errichtung repräsentativer öffentlicher Gebäude genutzt. Zu der Baugruppe zählte neben der Regierung (1902-1906), dem Stadttheater (1906-1908) und der Ressource (1909) auch das Kreishaus als Domizil des Landratsamtes Minden.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die Kreisverwaltung an verschiedenen Stellen der Stadt Räume bzw. Häuser angemietet, wie zuletzt im städtischen Gebäude am Markt 28. Diese Art der Unterbringung reichte allerdings zur Erledigung der Verwaltungsaufgaben, die seit der Industrialisierung stark angewachsen waren, nicht mehr aus. Kreissparkasse und Landwirtschaftsschule mussten bereits verlagert und die Sitzungen des Kreistages im großen Rathaussaal abgehalten werden.



Landrat Christoph Bosse (1892-1905) initiierte den Bau des Kreishauses. KAM, Bildsammlung D.

Am 25. November 1905 beschloss der Kreistag daher von der Stadt Minden ein Grundstück an der späteren Tonhallenstraße zu erwerben und Pläne für ein neues Kreishaus ausarbeiten zu lassen. Für die weitere Koordinierung wurde eine Baukommission bestehend aus Landrat Bosse, Bürgermeister Johansen und einigen Kreisausschussmitgliedern eingerichtet, die Paul Kanold, Regierungsbaumeister in Berlin und späterer Frankfurter Baudirektor, mit der Erstellung eines Entwurfes beauftragte. Dieser hatte bereits die Pläne für das Regierungsgebäude geliefert und die Fassade des Stadttheaters umgestalten lassen und somit maßgeblich die Gestalt des neuen Stadtviertels beeinflusst. Sein im März 1906 vorgelegter Entwurf für das Kreishaus sah einen

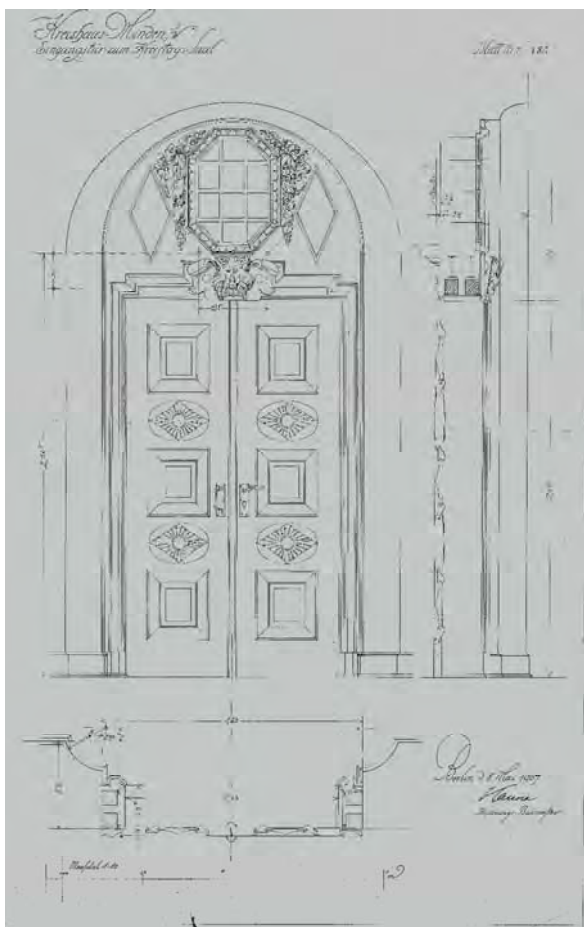
Baukörper in „einfachen, ruhigen und klaren“ späten Barockformen vor, der sämtliche Dienststellen der Kreisverwaltung unter einem Dach vereinen sollte. In dem zur Weser ausgerichteten Flügel plante Kanold die Dienstwohnung des Landrates ein, für dessen „Fuhrpark“ zudem ein Stallgebäude im Innenhof zur Verfügung stand. Mit einem Kostenrahmen von 370.000 Mark für Grunderwerb, Bauarbeiten, Gartenanlagen und Straßenerschließung wurde Kanolds Entwurf am 28. März 1906 vom Kreistag angenommen. Noch im Laufe des Jahres 1906 begannen die Bauarbeiten, die mit dem Richtfest am 11. November 1907 ihren ersten Abschluss fanden.

Noch vor der offiziellen Einweihung konnten im Sommer 1908 die ersten Diensträume bezogen werden.

Am 24. Oktober 1908, zum 260. Jahrestag des Westfälischen Friedens, wurde das neue Kreishaus mit einem festlichen Programm seiner Bestimmung übergeben. Die hochrangigen Gäste aus Politik, Verwaltung, Militär, Geistlichkeit und städtischem Bürgertum genossen ein mehrgängiges Menü in der nahe gelegenen Tonhalle unter musikalischer Begleitung durch die Kapelle des 15. Infanterie-Regiments. In seiner Festrede lobte Landrat Cornelsen den Baumeister Kanold, der trotz der „immerhin karg bemessenen Mitteln eine so schöne, praktische Lösung der Aufgabe erreicht“ hätte. Eine Endabrechnung aus dem Jahr 1911 ergab jedoch, dass der Rahmen für die Baukosten zu eng gesetzt worden war. Statt der ursprünglich geplanten 370.000 Mark beliefen sich die Gesamtkosten auf 424.325,98 Mark.

In und nach dem ersten Weltkrieg schritt die Aufgabenerweiterung der allgemeinen Verwaltung weiter voran und brachte neue räumliche Engpässe mit sich. Sie erforderten zunächst den Ausbau des Dachgeschosses und Ende der 1920er Jahre den Auszug der Kreissparkasse und der Landwirtschaftsschule. Die Verwaltungsreform 1973, die zur Bildung des vergrößerten Kreises Minden-Lübbecke führte, machte schließlich einen

Neubau an der Portastraße unumgänglich. Nach dem Auszug der letzten Dienststellen 1975 und einer Zwischenbelegung durch das Straßenverkehrsamt nutzt seit 1986 das Kommunalarchiv Minden, als Archiv der Stadt Minden und des Kreises Minden-Lübbecke, das aufwändig restaurierte Gebäude.



Entwurf des Baumeisters Paul Kanold für eine Eingangstür zum Sitzungssaal des Kreistages aus dem Jahr 1907. Repro: Kreis Minden-Lübbecke, Bau- und Vermessungsbetrieb.

2. Die Einweihungsfeier am 24. Oktober 1908



Bürgerliche Honoratioren, Geistliche und Militärs prägten die Einweihungsfeier 1908 und nahmen für diese Fotografie an der Außentreppe Aufstellung. KAM, Bildsammlung, A I 105c.

Auf dem Gelände der ehemaligen Festungsanlagen entstand zwischen 1906 und 1908 ein neues Domizil für das Landratsamt Minden nach Plänen des Frankfurter Architekten Paul Kanold. Damit fügte sich das Kreishaus neben dem Stadttheater und der Königlichen Regierung in die Reihe der Repräsentationsbauten ein, die das gesamte Stadtviertel zwischen Dom und Weserufer seit der Jahrhundertwende prägten. Die festliche Einweihung des in neobarocken Formen gehaltenen Kreishauses fand am 24. Oktober 1908 statt. Durch Presseberichte und Unterlagen der Kreisverwaltung sind wir bis ins Detail über den Ablauf der damaligen Feier unterrichtet. Auf Einladung des Landrates Dr. Cornelsen hatten sich an diesem herbstlichen Sonnabend zahlreiche lokale Größen aus Politik, Verwaltung, Militär, Geistlichkeit und städtischem Bürgertum im neuen Kreishaus am Klausenwall versammelt. Um 12.45 Uhr begannen die Festlichkeiten mit einem Vortrag der Kapelle des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande Nr. 15, die während des gesamten Tages den musikalischen Rahmen darbot. Bei den Festreden im

prachtvollen Sitzungssaal des Kreistages mahnte zunächst Superintendent Pries anhand des Psalms 121 („Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“), dass gerade heute auf den „Lenker der Geschichte“ zu blicken sei, „der das fertige Werk in seiner Schöne erstehen ließ.“ Nach dem kirchlichen Segen und der musikalischen Bekräftigung durch die Infanteriekapelle mit dem niederländischen Dankgebet schritt Landrat Cornelsen zum Rednerpult. Er dankte insbesondere seinem Vorgänger Landrat a.D. Bosse und dem Regierungspräsidenten, die den Bau des Kreishauses initiiert hatten, sowie dem Baumeister Paul Kanold, der trotz der „karg bemessenen Mitteln eine schöne, praktische Lösung der Aufgabe erreicht“ hätte. Landrat Cornelsen vergaß nicht, auch den welthistorischen Bogen zu spannen, indem er daran erinnerte, dass an diesem 24. Oktober zugleich der 260. Jahrestag des Westfälischen Friedens und somit die Beendigung des Dreißigjährigen Krieges zu begehen sei. Seit diesem Friedensschluss gehörte das Fürstbistum Minden (das heutige Kreisgebiet Minden-Lübbecke) zu Preußen, welches „dem Kreis viel Gutes gebracht habe“ und daher stets auf die Loyalität der Einwohner zählen dürfe. Mit einem Hoch auf den Landesvater Kaiser Wilhelm II. stimmten ihm die Beteiligten zu und schritten sodann zu einer kurzen Besichtigung der Räumlichkeiten. An der Außentreppe des damaligen Haupteingangs an der Tonhallenstraße 5 nahm die Festgesellschaft schließlich Aufstellung, um das Ereignis auch fotografisch für die Nachwelt festzuhalten.

Gegen 14.00 Uhr schloss sich ein Festessen an, das aus organisatorischen Gründen in der nahe gelegenen Tonhalle eingenommen wurde. Im Saal und im Theaterrestaurant wurde für die rund 170 Teilnehmer ein opulentes Menü aus Fleischbrühe mit Markklößchen, Schinken in Burgunder, Steinbutt, Gänsebraten sowie Käse und Butter gereicht. Ein Nachtisch aus Eis und Pumpernickel, die so genannte „Westfalenbombe“, bildete den kulinarischen Abschluss. Zwischen den Gängen erhoben hochrangige Vertreter immer wieder die Gläser zu einem Toast auf Kaiser und Reich sowie den neuen Verwaltungsbau. Die Infanteriekapelle glänzte zudem mit einem bunten musikalischen Programm, das von Opernaustrüben, Schlagern und einem Walzer bis zum Armeemarsch No. 7 reichte. Gegen 16.30 Uhr klang die Einweihungsfeier unter allgemeiner Befriedigung „über die Erledigung der Aufgabe durch die Wirtin“ aus. Als Erinnerung wurde jedem Gast ein Festblatt mit Daten aus der Baugeschichte überreicht. Sämtliche Dienststellen der Kreisverwaltung, die Kreissparkasse und die Landwirtschaftsschule waren nun unter einem Dach vereint. In dem zur Weser ausgerichteten Flügel lag

zudem die Dienstwohnung des Landrates, für dessen „Fuhrpark“ auch ein Stallgebäude im Innenhof zur Verfügung stand. Da der Kreisausschuss, also das Selbstverwaltungsorgan des Landkreises, Bauherr und Besitzer des Gebäudes war, hatte der Landrat eine jährliche Miete von 1600 Mark zu entrichten.



Zur Einweihung des neuen Kreishauses am 24.10.1908 wurde den Teilnehmern diese Festschrift überreicht. KAM, KMi KA, Nr. 315.

Die Kommunen des Kreises leisteten für die Ausstattung des Gebäudes einen finanziellen Beitrag, indem sie die Stühle ihrer Gemeindevertreter im Kreistag bereitstellten. Die Sitzmöbel mit eingravierten Namen der Gemeinden zieren noch heute den ehemaligen Sitzungssaal, der nun für die Benutzer des Kommunalarchivs Minden zur Verfügung steht.

3. „Liebesgaben“ für die Front: Das Kreishaus im Ersten Weltkrieg



Beladung von Automobilen mit „Liebesgaben“ für die Westfront vor dem Haupteingang des Kreishauses am 30. Oktober 1914. KAM, Bildsammlung, C 9.

Seit 1908 residierte das Landratsamt Minden in seinem neuen Verwaltungsgebäude in der Tonhallenstraße. Nicht zuletzt drückte sich in dem prachtvollen Bau die wirtschaftliche Stärke des Kaiserreiches aus, das sich selbstbewusst nach außen darstellte. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges nahm die prosperierende Entwicklung ein jähes Ende. Auf die Mobilmachungserklärung vom 1. August 1914 meldeten sich mit Begeisterung zahlreiche junge Männer als Freiwillige zum Kriegsdienst. Auch die zurückbleibende Zivilbevölkerung bekundete überschwänglich ihre Vaterlandsliebe, und ließ den Frontsoldaten schon in den ersten Tagen zahlreiche Unterstützungen zukommen. Mit der Bekanntmachung „Der Krieg ist da!“ rief der Mindener Landrat Franz Cornelsen (1906-1917) die Kreisbürger erstmals am 7. August dazu auf, so genannte „Liebesgaben“ für

die Truppen zu spenden. Gemeint waren damit leicht entbehrliche Güter des täglichen Bedarfs, wie Zigarren, Wein, Spirituosen, Konserven, Wollsachen, handgestrickte Socken, Leib- und Bettwäsche, aber auch Geldbeträge. „Lasst den kämpfenden Soldaten die Liebe der Bevölkerung empfinden!“, hieß es pathetisch in der Bekanntmachung des Landrats.



Am 27. Oktober 1914 schloss sich ein Aufruf für einen öffentlichkeitswirksamen Kraftwagentransport mit Liebesgaben zur Westfront an. Innerhalb von zwei Tagen füllte sich die Sammelstelle des Roten Kreuzes, die im Mindener Kreishaus eingerichtet worden war. Am Morgen des 30. Oktober standen schließlich sechs voll gepackte Automobile vor dem Kreishaus zur Abfahrt bereit, wie auf dem obigen Bild zu sehen ist. „Fleißige Hände waren bis zum letzten Augenblick damit beschäftigt, die Wagen mit Blumen und kleinen Fähnchen zu schmücken“, so berichtet der Kriegschronist Wilhelm Franz. Die

Automobile waren durch reiche Mindener Bürger wie den Zigarrenfabrikanten Rudolf Leonhardi zur Verfügung gestellt worden und standen unter der persönlichen Führung des zweiten Bürgermeisters Dr. Dieckmann. Um 10 Uhr gab dieser das Signal zum Aufbruch. Zu einem „letzten Gruß“ fuhren die Automobile hintereinander über den Marktplatz, um dann in schneller Fahrt über den Klausenwall zur Porta und von dort aus weiter nach Bielefeld zu gelangen. Die erste Etappe endete an der Hauptsammelstelle in Münster. Am dritten Tag erreichte der Konvoi bei Eupen das besetzte Belgien. Der mitreisende Redakteur Wirth schrieb: „Es war dies für uns ein bedeutungsvoller Augenblick, denn bald sahen wir die ersten Spuren des Kampfes: Ruinen von Häusern an den Straßen.“ Über Lüttich und Namur erreichte die Gruppe das vorläufige Ziel Maubeuge. Von dort verteilten sich die Wagen auf verschiedene Frontabschnitte. Am Mittag des 3. November 1914 erreichte auch Wirths Automobil seinen Bestimmungsort. Preußischer Ordnungssinn herrschte bei der Ausgabe der Liebesgaben, die zunächst gezählt und „säuberlich in schöner Ordnung“ an einer Mauer gestapelt wurden, während die Lieferanten eine Quittung ausgestellt bekamen. „Schnell hatte es sich herumgesprochen, dass Mindener Liebesgaben angekommen

waren. Briefe aus der Heimat wurden ausgetauscht, schnell wurden Antworten geschrieben, Feldpostpakete in die Heimat wieder verladen, Geld und Karten wurden uns mitgegeben – so herrschte in den zwei Stunden unseres Aufenthaltes ein reger Verkehr“. Nach dreitägiger Heimfahrt endete die Reise am 6. November wieder auf dem Mindener Marktplatz.

Je länger der Krieg dauerte, umso weniger konnten solche eher symbolischen Aktionen die gewaltigen Versorgungslücken schließen. Der Mangel regierte bald auch die „Heimatfront“. Damit die knappen Güter flächendeckend erfasst und halbwegs gerecht verteilt werden konnten, bildeten sich im Kreishaus völlig neue Verwaltungszweige heraus. Unter der Abteilung Kriegsversorgung arbeiteten so teilweise noch über den Weltkrieg hinaus die „Kreisfettstelle“, die „Kreisfleischstelle“, die „Landwirtschaftliche Kriegsversorgung“ zur Verteilung von Futtermitteln und Saatgut, die Verwaltung der Metallbeschlagnehmung, die Verwaltungsstelle für gebrauchte Kleider, die Lebensmittelmarkenstelle und die „Preisprüfungsstelle“. Kaum verwunderlich, dass angesichts dieser Aufgabenvielfalt die Beschäftigtenzahlen im Landratsamt von 40 im August 1914 auf 115 im Oktober 1917 anstiegen. Zugleich befanden sich noch 110 Bedienstete im Kriegsdienst, von denen 1917 bereits etliche an der Front gefallen waren.



*Landrat Franz Cornelsen
(1906-1917).*

KAM, Bildsammlung, D.

Die schlechte Versorgungssituation und die militärische Niederlage brachten in der Revolution vom November 1918 schließlich den Zusammenbruch des Kaiserreiches. Aus dem königlichen Landratsamt wurde nun eine Behörde des demokratischen Freistaates Preußen.

Landrat Cornelsen erlebte die Veränderungen in Minden nicht mehr, da er 1917 in seine Heimatstadt Stade zurückgekehrt war. Seinem Nachfolger Erich Petersen (1917-1937) oblag es nunmehr, die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Ersten Weltkrieg zu regeln.

4. Sitzung des Kreisausschusses am 24. März 1932



*Sitzung des Kreisausschusses Minden am 24. März 1932: Zu erkennen sind Landrat Petersen (5.v.l.) und der ehemalige Mindener Oberbürgermeister Dr. Hans Becker (4.v.l.). Das Negativ ist am linken, oberen Rand beschädigt.
Kommunalarchiv Minden, Bildsammlung, D Kreisausschuss (Hans Pape).*

Am 24. März 1932 hielt der Kreisausschuss des Kreises Minden unter dem Vorsitz von Landrat Erich Wilhelm Alexander Petersen eine Sitzung ab: Diese Sitzung ist zwar im Bild festgehalten, allerdings sind die Protokolle des Kreisausschusses für die fragliche Zeit leider nicht überliefert. Der Kreisausschuss tagte damals etwa 20 Mal im Jahr. Gemäß Kreisordnung von 1886 – sie galt formell bis 1953, wurde aber 1933 und 1946 gravierend verändert – gab es einen sechsköpfigen Kreisausschuss. Dessen Mitglieder wurden vom Kreistag aus den Kreisangehörigen, nicht mehr unbedingt aus den Kreistagsangehörigen gewählt. Der Kreisausschuss war ein in erster Linie kommunales Organ unter dem Vorsitz des Landrats: Der Ausschuss sollte die Kommunalangelegenheiten verwalten, die nunmehr von den staatlichen Angelegenheiten verwaltungsmäßig getrennt und kreiseigenen Beamten

übertragen wurden. Der Kreisausschuss bereitete die Beschlüsse des Kreistags vor und führte sie aus; er verwaltete die Kreisangelegenheiten nach Maßgabe der Gesetze und der Beschlüsse des Kreistags; er ernannte die Beamten, leitete und beaufsichtigte deren Geschäftsführung. Außerdem aber erhielt er, wie der Landrat, eine staatliche Funktion: Neben der Kommunalaufsicht und gewerbepolizeilichen Aufgaben wurde ihm die untere Verwaltungsgerichtsbarkeit mit der für die preußische Verwaltungsjustiz kennzeichnenden Doppelfunktion als beschließende und in Verwaltungsstreitverfahren richtende Behörde durch das Landesverwaltungsgesetz vom 31. Juli 1883 übertragen.

Dem „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten des Kreises Minden“ für die Rechnungsjahre 1930 und 1931, also vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1932, ist zu entnehmen, wer im Kreisausschuss saß: Landwirt Baade aus Windheim, Oberbürgermeister a.D. Dr. Becker aus Minden, Gemeindevorsteher Berg aus Neesen, Werkmeister Drinkuth a.W. aus Meißen, Monteur Limbertz aus Werste und Gemeindevorsteher Schwier aus Todtenhausen. Baade war für den verstorbenen Ökonomierat Sültemeyer aus Hahlen, Limbertz für den verstorbenen Gemeindevorsteher Stahl aus Rehme in den Kreisausschuss gewählt worden. Außerdem gehörte dem Kreisausschuss zumindest ein Bediensteter aus der Verwaltung an, der für die Geschäftsführung wie das Schreiben von Protokollen, Jahresberichten, Vermerken u.ä. zuständig war: Zum 8. April 1932 ist für dieses Amt Kreisausschuss-Oberinspektor König belegt; zwei seiner Amtsvorgänger verstarben kurz nacheinander im Jahr 1931.

Der Kreisausschuss tagte in einem kleinen Sitzungssaal im ersten Obergeschoss des Kreishauses an der Tonhallenstraße, der heute als Bibliotheksraum für die Abteilung Kreisarchiv des Kommunalarchivs Minden dient. Der heutige Raumeindruck ist nicht nur aufgrund des anderen Mobiliars – statt des Sitzungstisches und der Gerichtsschranke mit Rednerpulten stehen hier nun hüfthohe Buchregale – ein gänzlich anderer: Damals waren die Holzvertäfelung und die Türen sehr dunkel gestrichen, mutmaßlich in brauner Farbe, auch die Wandbespannung dürfte einen dunkleren Farbton gehabt haben, vermutlich grün. Heute stellt dieser Raum sich mit weißem und zart grauem Anstrich von Vertäfelung und Türen sowie einer lachsrosa farbigen Wandbespannung hell und freundlich dar. An die an den Wänden installierten Kerzenleuchter erinnern heute nur noch die ovalen Holzfelder.

5. Die letzte Kreisausschusssitzung unter Landrat Petersen im März 1937



Sitzung des Kreisausschusses Minden im März 1937: Am 31. März 1937 wurde Landrat Petersen (4.v.l.) verabschiedet. KAM, Bildsammlung, D Kreisausschuss (Hans Pape).

Die erste Kreistagswahl vom 12. März 1933 nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 brachte 15 Mitglieder der NSDAP ins Kreishaus: Das war zwar nicht die absolute Mehrheit der Stimmen für die NSDAP, aber weil die gewählten zehn Vertreter der SPD und das für die KPD gewählte Mitglied zur ersten Kreistagsitzung am 6. April 1933 „nicht hinzugezogen“ wurden, wie der Verwaltungsbericht es lapidar nennt, befand sich die NSDAP in einer komfortablen Situation.

Denn außerdem waren nur ein Vertreter der Zentrumspartei, drei Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, ein Vertreter des Evangelischen Volksdienstes und ein Vertreter der Nationalbürgerlichen Vereinigung in den Kreistag gewählt und nicht von der konstituierenden Sitzung ausgeschlossen worden.

Nicht nur die Wahl des Kreistages stand unter neuem, antidemokratischem Vorzeichen: Nur kurze Zeit später, am 31. Mai 1933, fand die letzte Sitzung des Kreistages statt, wie beiläufig im Verwaltungsbericht erwähnt wird: Durch Gesetz vom 17. Juli 1933 mit Wirkung zum 21. Juli wurden die Zuständigkeiten der Kreistage den Kreisausschüssen übertragen. Auch das Vorschlagsrecht zur Ernennung des Landrats ging vom Kreistag auf den Kreisausschuss über. Die Kreistage wurden jedoch formell nicht aufgelöst. Die neuen Aufgaben konnten die Kreisausschüsse aber nicht lange erfüllen, denn bereits wenige Monate später, am 15. Dezember 1933, wurde ein Gesetz erlassen, demzufolge die Kreisausschüsse zum 1. Januar 1934 als Beschlussbehörden beseitigt wurden. Zudem wurde im Kreis Minden ein eigenes, vom Regierungspräsidenten ernanntes Kreisverwaltungsgericht eingesetzt, das die Aufgaben des Kreisausschusses noch weiter reduzierte. Die Namen der Mitglieder des Mindener Kreisausschusses im Jahr 1937 sind nicht bekannt: Aus den im Kommunalarchiv Minden überlieferten Jahresberichten der Kreisverwaltung ließen sich die Namen nur für 1933 entnehmen: Unter dem Vorsitz von Landrat Petersen waren es Kreisleiter Fritz Schmidt aus Barkhausen (verzogen 1934; Nachfolger wird nunmehriger Kreisleiter Wilhelm Schmidt, Barkhausen), Bürgermeister von Damaros aus Hausberge, Rittergutspächter Ernst aus Haddenhausen, Landwirt Niermeyer aus Hahlen, Schlosser Waidner aus Bad Oeynhausen (ausgeschieden 1934; Nachfolger wird Ing. Max Schmutzler, Bad Oeynhausen, der bereits 1935 verzieht) sowie Landwirt Baade aus Windheim. Aus den Adressbüchern der Stadt Minden ist zu ersehen, dass 1937 Kreisleiter Schmidt aus Barkhausen nach wie vor im Kreisausschuss saß, außerdem Gutsbesitzer Rolfsmeier von Gut Deesberg. 1939 war an die Stelle des Kreisleiters Schmidt dann Kreisbauernführer Witthaus aus Barkhausen getreten. Im März 1937 fand die letzte Kreisausschusssitzung unter Landrat Petersen statt, der am 31. März in den Ruhestand verabschiedet wurde. Der Mindener Fotograf Hans Pape hat das auf einem Bild festgehalten. Trotz der nicht namentlich bekannten Mitglieder des Kreisausschusses ist deutlich zu erkennen, dass der Kreisausschuss fest in der Hand der NSDAP war: Immerhin tragen – abgesehen von Landrat Petersen – vier der sieben Mitglieder am linken Arm eine Binde, die das Hakenkreuz zeigt. Auch die anderen dürften über das ‚richtige‘ Parteibuch verfügt haben.

6. Verabschiedung des Landrats Petersen am 31. März 1937



Die Verabschiedung des Landrats Petersen (1.v.l.) in den Ruhestand am 31. März 1937 fand im Großen Sitzungssaal des Kreishauses statt: Der heutige Lesesaal des Kommunalarchivs Minden war zu diesem Zweck mit Hakenkreuzfahnen ‚geschmückt‘. KAM, Bildsammlung, D Kreisverwaltung.

Am 31. März 1937 wurde der Mindener Landrat Erich Wilhelm Alexander Petersen in den Ruhestand verabschiedet: Er war nicht sofort 1933 seitens des nationalsozialistischen Regimes aus dem Amt entfernt worden.

Erich Wilhelm Alexander Petersen wurde am 4. Oktober 1871 in Breslau geboren. Nach dem Abitur am Askanischen Gymnasium Berlin war er 1890 / 91 freiwillig im Kaiser Franz Garde Regiment Nr. 2, erlangte dort den Dienstgrad des Leutnants der Reserve. Anschließend studierte er bis 1894 Jura an der Universität Berlin. Seine Prüfung zum Gerichtsreferendar beim Kammer-gericht Berlin bestand er im Sommer 1894 mit der Note und fand im September eine Stelle als Gerichtsreferendar beim Oberlandesgericht Marienwerder. Am 15. August 1896 wurde er zum Regierungsreferendar bei der Regierung Minden ernannt, bestand Ende 1899 die Prüfung zum Regierungs-assessor. Noch vor Jahresende wurde er dann zum Regierungsassessor

ernannt, und zwar in der Funktion als Vertreter des Landrats im Kreis Aurich. Petersen kam nach mehreren Stationen wie dem Landratsamt Königsberg (Brandenburg), der Polizeidirektion Kiel und der Regierung Potsdam nach Fischhausen: Dort wurde er zunächst kommissarisch mit der Verwaltung des Landratsamtes betraut (19. Mai 1906), schließlich zum Landrat ernannt (18. Februar 1907). Am 1. November 1917 ist er dann wieder in Minden im Dienst, und zwar als kommissarischer Verwalter des Landratsamtes; am 6. Juni 1918 wird er zum Mindener Landrat ernannt. Zum 1. April 1937 erreichte er die Altersgrenze und wurde in den Ruhestand verabschiedet. Als Mitglied der DNVP, der er nach 1918 beitrug, war er ein konservativer Beamter.



Landrat Erich Petersen (1917-1937) in einer privaten Aufnahme nach seiner Pensionierung. KAM, Bildsammlung, D.

Als Mindener Landrat machte er sich einen Namen, weil er die Infrastruktur des Kreisgebiets entscheidend verbesserte, sich besonders um den Bau von Brücken und Schulen verdient machte. Offensichtlich fand die NSDAP keinen Grund, ihn Anfang 1933 aus dem Amt zu entfernen, sondern beließ Petersen, der mit dem NS-Staat kooperierte, noch gut vier Jahre bis zum Ruhestand im Amt. Petersen starb am 2. März 1942 in Berlin.

Die Verabschiedung des Landrats Petersen fand im Großen Sitzungssaal des Kreishauses an der Tonhallenstraße statt: Aufgrund des Festakts wurde das Mobiliar, das für die Sitzungen des Kreistages benötigt wurde und noch heute vorhanden ist, ausgeräumt.

Im Bild eingefangen ist der Augenblick, in dem Landrat Petersen sich von den dort Versammelten verabschiedet. Nur selten lassen sich so viele Personen auf historischen Fotografien erkennen und namentlich benennen, wie es in diesem Fall möglich ist, weswegen die Namen hier aufgeführt seien.

Von links nach rechts sind unter den geladenen Gäste zu erkennen: Regierungsassessor Norbert Hering in Uniform, ein Vertreter der

Kreissparkasse, der Direktor der MKB, der für den Kreisausschuss tätige Georg Müller, ein Vertreter der Kreissparkasse, die für den Kreisausschuss tätige Elisabeth Nedel, dahinter mit Fliege Kreisbaumeister Paul Breitenbach, Herr Mügge von der Kreissparkasse, der für den Kreisausschuss tätige Fritz Derwald, der stellvertretende Kreissparkassendirektor Twesmann, klein und halb verdeckt Wilhelm Driftmann von der Kreissparkasse, dahinter groß Herr Pauen vom Landratsamt, in Uniform der damals vermutlich als Kreisoberwegemeister tätige Herr Wiese, in HJ-Uniform der für den Kreisausschuss tätige Fritz Meyer, dahinter (der Kopf ist teilweise verdeckt) Kreisrechnungsrevisor Neubert, daneben in Uniform der Leiter der staatlichen Abteilung im Landratsamt Erich Seidel, dahinter Herr Jacobs aus der Finanzabteilung und am rechten Bildrand angeschnitten in Uniform Hannes Husemeier.

Erich Petersen stellte von 1917-1937 den Mindener Landrat. Nach seiner Pensionierung ging er nach Berlin, wo er seine Jugendjahre verbracht hatte.



Das Kreishaus an der Tonhallenstraße während der Zwischenkriegszeit um 1925. KAM, Bildsammlung, A I 105c.

7. Die Belegschaft des Landratsamtes Minden in der unmittelbaren Vorkriegszeit um 1938/39



Die Belegschaft des Mindener Landratsamts um 1938/39 auf der Treppe zum Eingang des Hauses Tonhallenstraße 5. KAM, Bildsammlung, D Kreisverwaltung.

1938/39 posierte die Belegschaft des Mindener Landratsamtes für einen unbekanntem Fotografen. Diese im Kreishaus an der Tonhallenstraße tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehörten der staatlichen, nicht der kommunalen Verwaltung an.

Das Foto gelangte 1984 ins Kommunalarchiv Minden. Der Überbringer konnte damals noch nahezu alle abgebildeten Personen namentlich und mit ihren damaligen Amtsbezeichnungen und Aufgabenbereichen benennen. Diese seien hier wiedergegeben:

1. Henny Dollert, später verheiratete Meier, Ehefrau des Kreisoberamtsrats Ernst Meier, des Leiters des Rechnungsprüfungsamtes; 2. Regierungsoberinspektor Fritze Kiel, zuständig für Polizeiangelegenheiten und Fleischbeschau; 3. Martha Randschmidt, Schreibkraft; 4. Regierungsinspektor Schrader, Versicherungsamt; 5. Regierungsassistent

Lehnert, Baupolizei; 6. Angestellter Fritz Lorenz mit unbekanntem Sachgebiet, im Krieg gefallen; 7. Regierungsoberinspektor Erich Seidel, stellvertretender Landrat und Leiter der staatlichen Abteilung; 8. Willi Busse, Supernumerar, 9. Ernst Beißner, Lehrling; 10. Karl-August Cielobatzki, Volontär; 11. Wilhelm Bulmahn, Regierungsobersekretär, zuständig für Baupolizeiliche Angelegenheiten; 12. Herr Bussing (?), Bote; 13. Herr Riechmann, Bote; 14. Herr Müller, Angestellter; 15. Heinz Höfert, Regierungsinspektoranwalt; 16. Walter Hartmann; Angestellter im Bereich Zulassung von Kraftfahrzeugen; 17. Arthur Preuß, Kanzleileiter; 18. Wilhelm Kaufhold, Regierungsassistent und Leiter der Kfz-Zulassungsstelle; 19. Wilhelm Bergermann, Regierungsassistent mit dem Aufgabenbereich der Registrierung des Jagd- und Waffenwesens; 20. Martin Richter, Regierungsassistent und Botenmeister.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes waren sich offensichtlich der Tatsache, dass sie der staatlichen Verwaltung angehörten, sehr bewusst: Sonst hätten sie sich wohl zusammen mit den ebenfalls im Kreishaus arbeitenden kommunalen Beamten und Angestellten ablichten lassen.



Die Belegschaft des Landratsamtes posierte auf der Treppe zum Hauseingang Tonhallenstraße 5, die vom Klausenwall her in den damaligen Verwaltungstrakt des Kreishauses führte. 1986 wurde diese Treppe um 180° gedreht und auf die dem Weserglaciis zugewandte Seite des Treppenpodests umgesetzt. Auf dem Foto ist links ein ovales Fenster zu sehen: Hier führt heute der zweiseiffige Fußgänger- und Radfahrertunnel durch das Kellergeschoss des Gebäudes: So konnte der Klausenwall für den gegenüber der Entstehungszeit des Gebäudes stark zugenommenen Straßenverkehr verbreitert und gleichzeitig das Kreishausgebäude

größtenteils erhalten werden. Der heutige Eingang ins Kommunalarchiv, Tonhallenstraße 7, war damals der Zugang zur Wohnung des Landrats: Unter dem balkonartigen Vordach über der Tür konnten die Kutsche des Landrats und seiner Gäste vorfahren.

8. Das Siedlungsamt im Kreishaus



Mitarbeiter des Kreissiedlungsamtes um 1938 in einem Büro im Dachgeschoss des Kreishauses. KAM, Bildsammlung, D Kreisverwaltung.

1937 trat der langjährige Landrat Petersen in den Ruhestand. Mit Hermann Meyer-Nieberg folgte auf der Stelle des Verwaltungsleiters erstmals ein NSDAP-Mitglied. Die Einflussnahme der nationalsozialistischen Ideologie verstärkte sich zunehmend.

Ein Aspekt war der Siedlungsbau. Bereits in der Weimarer Republik bestand in der kommunalen Verwaltung des Kreises Minden ein Bauamt, das u.a. den Wohnungsbau förderte. Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte eine akute Wohnraumnot. Die zur Verfügung stehenden Gebäude waren meist in einem schlechten Zustand und bargen für die Bewohner das Risiko gesundheitlicher Schäden. Trotz der begrenzten Finanzmittel bemühte sich die Verwaltung daher, den Bau neuer Siedlungen mit Gärten und Anbauflächen außerhalb der Innenstädte zu unterstützen. Die NS-Führung baute das Siedlungswesen gezielt weiter aus, allerdings auch unter klaren ideologischen Zielvorstellungen. Einerseits hoffte man das Idealbild von der „deutschen

Familie auf eigener Scholle“ außerhalb des urbanen Lebens umzusetzen. Im Hinblick auf den geplanten Weltkrieg bot die unabhängige Selbstversorgung der Bewohner andererseits einen ganz praktischen Effekt.

Das Siedlungswesen war zunächst ein kleines Sachgebiet innerhalb des Kreisbauamtes. 1938 erfolgte eine große Umorganisation. Im Rahmen des zur Kriegsvorbereitung erlassenen Vierjahresplans sollte die Zeche Wohlverwahrt bei Kleinenbremen die Erzförderung steigern. Dafür brauchte es zusätzliche Wohnungen für die Bergleute. Die Aufgabe wurde dem Kreis zugewiesen, der zur Umsetzung ein neues Hochbauamt unter Leitung des Kreisbauamts und späteren Landrats Erich Kühn einrichtete. Es umfasste insgesamt 10 Mitarbeiter. Das Siedlungsamt bildete in diesem Hochbauamt eine Unterabteilung und wurde im Dachgeschoss des Kreishauses untergebracht. Im Bild ist dies am giebelartigen Türholm zu erkennen. Heute befinden sich dort Magazinräume des Kommunalarchivs Minden.

Auf dem Bild sind einige Mitarbeiter des Kreissiedlungsamtes zu sehen, die sich kurz nach Bezug der neuen Räume fotografieren ließen: (v.l.n.r.) Wilhelm Hucke, Karl Taake, Reinhold Pape und August Flake. Auffällig ist die spartanische Büroausstattung. Sie besteht aus Schreibtisch, Schreibmaschine, Registraturschrank und Stühlen. Der Fernsprecher im Vordergrund ist bereits ein sehr modernes Arbeitsmittel. In dieser Zeit stand jedem Amt aber höchstens ein Telefon zur Verfügung.

Briefe an das Kreissiedlungsamt wie an alle Mitarbeiter des Kreishauses mussten mittlerweile an die „Richard-Wagner-Straße“ adressiert werden. 1935 wurde die „Tonhallenstraße“ nach dem deutschen Komponisten umbenannt. Erst nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs führte man 1945 wieder den alt vertrauten und bis heute gültigen Straßennamen ein.

9. Die Nähstube im Kreishaus während des Zweiten Weltkrieges



Nähstube der Kreisfrauenschaft im Sitzungssaal des Kreishauses, um 1943. KAM, Bildsammlung, C 61.

Am 1. September 1939 löste Deutschland den Zweiten Weltkrieg aus. Das Kreishaus Minden wurde wie schon im Ersten Weltkrieg mit der Kriegswirtschaft und der Aufrechterhaltung der Versorgung betraut. Das Ernährungsamt B übernahm die Verteilung der Lebensmittel und stellte für den Bezug entsprechende Marken aus. Das Ernährungsamt A wurde der Kreisbauernschaft unterstellt und regelte die Produktion von Agrarerzeugnissen. Ähnlich steuerte das Wirtschaftsamt die Produktion und Zuteilung von Rohstoffen und größeren Konsumgütern wie Textilien, Schuhen, Möbeln und Fahrrädern. Aufgrund der militärischen Siege blieb die Versorgung zunächst stabil. Nach der Niederlage von Stalingrad konnte dem militärischen und wirtschaftlichen Druck jedoch nur noch mit scharfen Einschnitten begegnet werden. Die Verkündung des „totalen Krieges“ durch Goebbels im Jahr 1943 bereitete die Menschen ideologisch auf die Endphase

des Krieges vor und lenkte von der sich ankündigenden Niederlage ab. Die Zivilbevölkerung wurde in vielfältiger Weise für die Kriegsanforderungen eingesetzt. So richtete die NS-Kreisfrauenschaft im Kreishaus eine Nähstube ein, in der angesichts knapper werdender Rohstoffe alte Kleider geflickt oder aus alten Stoffen neue Kleider gefertigt wurden. Auf dem Bild ist der Sitzungssaal des Kreistages zu erkennen, der heute als Lesesaal des Kommunalarchivs dient: Auf dem großen Tisch, von dem aus früher der Landrat den Vorsitz bei Kreistagssitzungen führte, liegen nun Altkleider, die von den Mitgliedern der Kreisfrauenschaft ausgebessert oder wieder verwendet werden.



Die Erzeugnisse der Nähaktion wurden anschließend am Haupteingang auf der Außentreppe (Tonhallenstr. 5, Ecke Klausenwall) vorgestellt. Wie auf dem Bild zu erkennen, probiert ein Wehrmachtangehöriger die aus alten Textilien zusammengenähten Handschuhe.

Der Hauptsitz der Mindener Kreisfrauenschaft unter der Leitung von Marianne Cordes befand sich in der benachbarten Lindenstraße. Dagegen hatte eine weitere NS-Organisation seit 1938 ihren Sitz direkt im Kreishaus: die Kreisbauernschaft. Sie war eine Unterorganisation des Reichsnährstandes, der seit 1933/34 sämtliche landwirtschaftliche Verbände zusammenfasste. Der Einfluss erstreckte sich nicht nur auf Produktion und personelle Zusammensetzung in der Landwirtschaft. Der Kreisbauernführer Wilhelm Witthaus diente seit 1939 sogar als erster Kreisdeputierter und damit stellvertretender Landrat.

Trotz aller Durchhalteparolen war die Niederlage des Deutschen Reiches längst besiegelt. Bei dem schwersten Luftangriff auf Minden am 28. März 1945 entging das Kreishaus knapp der Zerstörung. Am 4. April 1945 rückten alliierte Truppen in die Stadt ein. Noch wenige Stunden vor dem Einmarsch hielt der letzte geschäftsführende Landrat Georg Lichtenberg den Dienstverkehr im Landratsamt aufrecht. Mit den abziehenden deutschen Truppen und Verwaltungsspitzen setzte er sich nach Sprengung sämtlicher Weserübergänge in Richtung Niedersachsen ab.

10. Neuanfang der Selbstverwaltung unter Aufsicht der britischen Militärregierung



Am 27. Februar 1946 fand die konstituierende Sitzung des Kreistages nach der NS-Zeit statt. An dieser Sitzung nahm als Vertreter der britischen Militärregierung, Major L. Williams (stehend), teil. Am Vorstandstisch in der Mitte ist Gerhard Bothur, der vom britischen Militär ernannte Landrat für den Kreis Minden, zu sehen. KAM, Bildsammlung, D Kreistag.

Am 4. April 1945, etwas mehr als eine Woche nach dem Bombenangriff auf Rathaus und Dom, aber gut einen Monat vor der offiziellen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945, war der Zweite Weltkrieg in Minden vorbei: Die 6. britische Airborne Division, darunter ein kanadischer Verband Fallschirmjäger, zog in Minden ein. Sofort – am 4./5. April 1945 – wurde eine Militärkommandantur eingerichtet, und zwar im zu diesem Zweck beschlagnahmten Viktoria-Hotel am Markt 11; zwei, drei Tage später wurde die Kommandantur ins Hotel „König von Preußen“ an der Bäckerstraße 47/48 verlegt – weil der Besitzer Franz Schmidt das wünschte. Der Hotelier hoffte, auf diese Weise vor Plünderungen geschützt zu sein und seine Wohnung in

den Räumlichkeiten des Hotels behalten zu dürfen. Doch er musste das Hotel komplett für das Militär räumen.

Die Militärregierung war die offizielle Kontaktstelle der deutschen Bevölkerung zur britischen Besatzungsmacht. Sie erteilte Weisungen für alle Verwaltungsbereiche, überwachte das gesamte Leben der deutschen Bevölkerung. Die Verwaltung in der britischen Besatzungszone Deutschlands wurde gemäß deutscher Tradition aufgebaut: Unterste britische Kontrollinstanz war die Militärregierung (903) für den Kreis Minden, ihr übergeordnet war eine Militärregierung (507) für den Regierungsbezirk Minden. Die Militärregierung des Kreises kontrollierte beispielsweise die Verwaltungstätigkeit des Mindener Bürgermeisters, der nur auf Anweisung der örtlichen Militärregierung tätig werden konnte. Die Militärregierung veranlasste und überwachte auch die Durchführung der Beschlüsse des Alliierten Kontrollrates bzw. der britischen Kontrollkommission wie z.B. die Beseitigung des NS-Regimes.

Schon am 12. April nahmen Stadt- und Kreisverwaltung offiziell ihren Dienst wieder auf, die Kreisverwaltung im unbeschädigt gebliebenen Kreishaus an der Tonhallenstraße 5 bis 7. Mehrere Tage in der Woche waren der Große und der Kleine Sitzungssaal des Kreishauses aber Sitzungen britischer Militärgerichte vorbehalten: Hier im Haus befand sich bis ins Jahr 1950 der „Military Government Court“.



Das Kreishaus Minden an der Ecke Tonhallenstraße / Klausenwall ist Sitz des Military Government Court. KAM, Bildsammlung, A 1 105c.



Sitzung des Military Government Court im Großen Sitzungssaal des Kreishauses, der für diese Zwecke mehrere Tage wöchentlich beschlagnahmt war. Mindener Museum, Bildsammlung, A I 105c.

Am 27. Februar 1946 fand im Großen Sitzungssaal die konstituierende Sitzung des Kreistages statt. Um 14.10 Uhr eröffnete der vom britischen Militär ernannte Landrat Gerhard Bothur die Sitzung und begrüßte den Vertreter der Militärregierung 507, Herrn Major L. Williams, sowie den Kommandeur der Militärregierung 903 für den Kreis Minden, Herrn Oberstleutnant Reid. Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Minden ließ sich durch den Regierungsvizepräsidenten Herrn v. Lüpke vertreten.

Einleitend gab Major Williams einen eingehenden Bericht über den Aufbau der Selbstverwaltung unter Aufsicht der Militärregierung: Diese Situation aus der Sitzung ist im Bild fest gehalten. Laut Protokoll bat anschließend der Landrat die Kreistagsvertreter zu den Ausführungen des Herrn Majors L. Williams Fragen zu stellen, aber: „Es meldete sich niemand zu Wort.“

Unter Tagesordnungspunkt 1 verpflichtete der Landrat die Kreistagsmitglieder „durch Handschlag und bat dieses ehrenvolle Amt im wahrsten demokratischen Sinne auszuüben und nach bestem Wissen zu handeln.“ Der Kreistag war noch nicht gewählt, sondern es waren 55 Mitglieder vom Militär bestellt worden: 23 Mitglieder der SPD, 20 der CDU, 10 der KPD, 2 der FDP. Darunter befanden sich vier Frauen (1 CDU, 3 KPD). Themen der konstituierenden Sitzung waren der akute Finanzmangel,

Unterbringung von Flüchtlingen und die Sammelaktionen für KZ-Häftlinge, die durch laufende Abfindungen abgelöst werden sollten.

Schließlich wurde von den ernannten Kreistagsmitgliedern ein Vorsitzender, der Landrat, gewählt: Willi Michel (SPD) aus Minden wurde mit 33 Stimmen bei 22 Enthaltungen gewählt. Über die Wahl des ersten stellvertretenden Landrats wurde heftig diskutiert: Heinrich Wehking (CDU) aus Friedewalde wurde abgelehnt, stattdessen wurde Josef Ernst (KPD) aus Minden gewählt. Zweiter stellvertretender Landrat wurde Karl Homeier (SPD) aus Barkhausen. Auch eine Satzung und eine Geschäftsordnung wurden mit 23 Stimmen angenommen. Festgelegt wurde, dass der Kreisausschuss und der Finanzausschuss, ebenso die Krankenhauskommission jeweils sieben Mitglieder haben sollten.

Nach viereinhalb Stunden, um 18.40 Uhr, fand die erste Sitzung des Kreistags nach der NS-Zeit ihr Ende.

Erst am 13. Oktober 1946 fanden Wahlen zum Kreistag statt: Erst damit war der Kreistag ein Repräsentant der Bevölkerung des Kreises Minden. Noch Ende 1945 wurden die vom britischen Militär eingesetzten Landräte zu Oberkreisdirektoren ernannt, so auch Bothur für den Kreis Minden. Er blieb bis 1954 im Amt.



Gäste der ersten Kreistagssitzung nach dem Krieg am 27. Februar 1946. KAM, Bildsammlung, D Kreistag.

11. Das Kreishaus im Zeichen des Wirtschaftswunders



Feierlichkeiten im Zeichen des „Wirtschaftswunders“: Empfang im Sitzungssaal des Kreishauses mit Vertretern der britischen Armee 1968. Gastgeber sind Landrat Hans Rohe (rechts) und OKD Horst Rosenbusch (5. v. r.). KAM, Bildsammlung o.A.

„So manchem mag es heute in der Rückschau als ein Wunder erscheinen, dass diese Zeit der Not, der unmittelbaren Existenzbedrohung, des Hungerns und Verzagens so verhältnismäßig schnell überwunden werden konnte, dass Kriegstrümmer beseitigt, Bauwerke wieder errichtet, Straßen und Brücken wiederhergestellt werden, Betriebe wieder arbeiten konnten.“ So fasste der Landkreis Minden anlässlich seines 150-jährigen Bestehens im Jahr 1966 die Wiederaufbauleistung nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen. Auch im Kreis Minden spürte man nach den entbehrungsreichen ersten Nachkriegsjahren einen regen Aufschwung, der die gesamte Bundesrepublik unter dem Schlagwort „Wirtschaftswunder“ erfüllte. Allein zwischen 1957 und 1961 stieg das Bruttoinlandsprodukt im Kreis Minden um 44,5 %. Die Einwohnerzahl erhöhte sich – auch durch den starken Zuzug von Flüchtlingen – von 183.000 im Jahr 1950 auf 198.000 im Jahr 1966. Die durch Kriegszerstörungen und Bevölkerungszuwachs bedingte, akute Wohnungsnot konnte mithilfe zahlreicher Genossenschaften gelindert werden. Bis 1966 entstanden rund 10.000 Wohnungen. Besonderen Ausbau erfuhr auch das

Schulwesen, so dass sich der Landkreis Minden gerne als „schulfreudigster Kreis im Regierungsbezirk Detmold“ bezeichnete. Als größte Maßnahme des Landkreises wurde am 20.1.1964 die neu erbaute Kreisberufsschule am Habsburgerring in Minden eingeweiht. Seit Mitte 1964 hielt der Kreistag dort fast ausschließlich seine Sitzungen ab. Der prachtvolle Saal im Kreishaus wurde nur noch für Sitzungen der Ausschüsse oder für feierliche Veranstaltungen genutzt. Wie bei dem Empfang mit Vertretern der britischen Armee im Jahr 1968 spiegelten diese Festlichkeiten den neu gewonnenen Wohlstand im Mindener Land wieder.

Der wirtschaftliche Aufschwung mit seinen wachsenden Verwaltungsanforderungen, ließ die Beschäftigtenzahlen im Landratsamt weiter steigen und brachte damit wieder altbekannte Platzprobleme im Kreishaus mit sich. Eine große Entlastung ergab sich durch die Nutzung des schräg gegenüberliegenden Gebäudes der Kreissparkasse (1937 eingeweiht). Die Bank zog 1954 in einen Neubau am Scharn, so dass das Altgebäude nunmehr von der allgemeinen Verwaltung des Kreises genutzt werden konnte. Bis 1977 diente das „Kreishaus II“ diesen Zwecken.



Das Kreishaus in den 1960er Jahren von der Ecke Klausenwall/ Tonhallenstraße. KAM, Nachlass Eva Kramer.

Im alten Kreishaus selbst führte die Raumnot zur Auflösung der Dienstwohnung des Behördenleiters. Sicherlich schlug sich hierbei auch ein neues demokratisches Selbstverständnis nieder. Die Zeiten eines herrschaftlichen preußischen Landrats, der am Sitz „seiner“ Verwaltung residiert, waren schlichtweg abgelaufen. Bereits 1946 wurden unter britischem Einfluss die exekutiven und legislativen Funktionen des Landrats getrennt. Als kommunale Doppelspitze nahm der Landrat nur noch die Aufgaben als Vorsitzender des Kreistages und als oberster Repräsentant des Landkreises wahr, während das neu geschaffene Amt des Oberkreisdirektors für die Verwaltung des Landratsamtes Verantwortung trug. Die ersten Oberkreisdirektoren Bothur und Krampe kamen zunächst noch in den Genuss, den Weserflügel des Kreishauses mit ihren Familien zu bewohnen. Diese Nutzung wurde im Juni 1959 aufgehoben, als die Familie Krampe das alte Kreishaus verließ und eine private Wohnung in der Innenstadt bezog. Die Räume der Dienstwohnung wurden nun zu Büros umfunktioniert, so dass selbst im alten Wintergarten Mitarbeiterinnen des Hauptamtes untergebracht wurden, wie auf dem unteren Bild zu sehen ist.



Jeder Winkel im alten Kreishaus wird für die Verwaltung genutzt: Mitarbeiterinnen des Hauptamtes im ehemaligen Wintergarten um 1960. KAM, Bildsammlung, D Kreisverwaltung.

12. Die Gebietsreform



Eine der letzten Sitzungen des Jugendausschusses im alten Kreishaus um 1972. Nach der Gebietsreform zog die Verwaltung 1975 an die Portastraße um. KAM, Bildsammlung, A I 105c.

Gegen Ende der 1960er Jahre war das alte Kreishaus an der Tonhallenstraße nur noch die Zentrale eines über die ganze Stadt verstreuten Landratsamtes. Durch die mit dem wirtschaftlichen Aufschwung gewachsenen Verwaltungsaufgaben mussten die Büros auf zehn Häuser verteilt werden. Ein rationelles Arbeiten war so kaum noch möglich.

Seit 1966 reiften daher Pläne für einen Neubau. Überlegungen zur Nutzung des angrenzenden Regierungsgebäudes, das vom Bundesbahnzentralamt belegt war, wurden wegen der unzuweckmäßigen Raumaufteilung schnell wieder fallengelassen. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich nun auf das Gelände der ehemaligen Garnisonsgärtnerei an der Portastraße. 1968 gab der Kreistag sein Einverständnis für einen dortigen Neubau. Am 30. November 1970 erfolgte die Grundsteinlegung. Mitten in die Bauausführung fiel jedoch ein politisches Großprojekt, das auf die weitere Ausgestaltung des Gebäudes großen Einfluss nehmen sollte: die Gebietsreform. 1965 hatte die Landesregierung unter Franz Meyers Vorarbeiten für eine kommunale Neugliederung in Nordrhein-Westfalen angeregt. Die kleinräumige

Verwaltungsaufteilung mit einer Vielzahl von Gemeinden und Kreisen, die überwiegend noch auf die preußische Zeit im frühen 19. Jahrhundert zurückging, entsprach nicht mehr den Anforderungen einer modernen Industriegesellschaft. Für die Landkreise legte die Sachverständigenkommission unter dem Staatssekretär Rietdorf 1968 ein Gutachten zur Neugliederung vor. Dieses sah noch einen „Großkreis Minden-Ravensberg“ vor, der die drei Landkreise Minden, Lübbecke und Herford umfassen sollte. Der Landkreis Minden war prinzipiell mit diesem Vorschlag einverstanden, da der Verwaltungssitz für die Stadt Minden vorgesehen war. Der Kreis Herford forderte dagegen vehement seine Selbständigkeit ein. Der Landkreis Lübbecke, dessen Weiterbestehen von Seiten der Politik bereits ausgeschlossen war, akzeptierte zwar eine Großlösung Minden-Ravensberg, lehnte dagegen strikt eine verkleinerte Variante im Zusammengehen mit dem Landkreis Minden ab. Dieser kam bekanntermaßen nach heftigen Debatten in den politischen Gremien dennoch zustande. Am 24. Oktober 1972 beschloss der Landtag das Gesetz zur Neugliederung des Raumes Bielefeld, mit dem am 1. Januar 1973 der Kreis Minden-Lübbecke ins Leben trat. Verwaltungssitz blieb weiterhin Minden. Für das personell nun kräftig erweiterte Landratsamt (728 Mindener und 341 Lübbecker Beschäftigte) bedeutete dies eine deutliche Erweiterung des im Bau befindlichen neuen Kreishauses. Kurzfristig mussten die Architekten neue Räumlichkeiten schaffen.

Mit einiger Verzögerung konnte das neue Kreishaus im Juni 1975 bezogen werden. Somit konnten die zentralen Dienststellen etappenweise das alte Kreishaus an der Tonhallenstraße verlassen. Nach 1977 verblieb in dem Gebäude nur noch das Straßenverkehrsamt. Noch heute ist dieser Standort im allgemeinen Bewusstsein haften geblieben, und viele Zeitzeugen werden sich noch an die Autoschlängen vor dem Gebäude erinnern. Das Straßenverkehrsamt sollte aber nur eine Zwischenlösung bleiben, da es im März 1980 seinen Neubau an der Wittekindsallee beziehen konnte. Bis auf eine Abteilung der Kreispolizeibehörde stand die Altimmoblie fortan leer. Ein Verkauf an das benachbarte Bundesbahnzentralamt für den symbolischen Preis von einer Mark war mittlerweile gescheitert. Die Zukunft des alten Kreishauses schien somit völlig ungewiss.

13. Rettung eines Baudenkmals



*Das alte Kreishaus nach dem Umbau zum Kommunalarchiv Minden im Jahr 1986.
KAM, Bildsammlung, A I 105c.*

Seit dem Umzug der Kreisverwaltung an die Portastraße 1975 und Auszug des Straßenverkehrsamtes 1980 schien die Zukunft des alten Kreishauses an der Tonhallenstraße ungewiss. Ein Verkauf an die Bundesbahn war gescheitert. Dafür reifte schon eine neue Nutzungsidee heran.

1976 sprach sich die Verwaltung erstmals dafür aus, eine gemeinsame Archiveinrichtung für die Stadt Minden und den Kreis Minden-Lübbecke zu bilden. Während die Stadt bereits seit 1924 über ein eigenes betreutes Archiv verfügte, befand sich das Archivwesen der Kreisverwaltung noch in den Anfängen. Erst mit der Gebietsreform, durch die zahlreiche Akten der Vorgängerbehörden nicht mehr benötigt wurden, stellte sich die Frage nach einer historischen Sicherstellung und Aufarbeitung des kreiseigenen Schriftgutes.

Eine Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kreis bot sich an, da sie z.B. eine Teilung der Kosten und eine Vernetzung der regionalen historischen Überlieferung ermöglichte. Ebenso eröffnete sich für beide Archivträger die

Chance, die Bestände sogleich in einem größeren Gebäude unterbringen zu können. Denn auch das alte Stadtarchiv im ehemaligen Offiziercasino an der Königstraße verfügte nicht mehr über ausreichende Räumlichkeiten.

Zum 1. Januar 1979 beschlossen die Stadt Minden und der Kreis Minden-Lübbecke die Bildung eines gemeinsamen Kommunalarchivs Minden, das sein Domizil im alten Kreishaus an der Tonhallenstraße finden sollte. Eine groß angelegte Restaurierung stand bevor, an deren Ende eine ideale Wiederbelebung des historischen Gebäudes in Aussicht stand.

Doch das Vorhaben drohte empfindliche Beeinträchtigungen hinnehmen zu müssen. Die Stadt Minden plante die Verbreiterung des Klausenwalls auf vier Straßenspuren. Nach einem Beschluss des Bauausschusses vom Oktober 1980 sollte ein ganzer Flügel des Kreishauses an der Ecke zur Tonhallenstraße zu diesem Zwecke abgerissen werden. Dem Kreis wurde eine finanzielle Entschädigung zugesagt. Damit stand dem vom Krieg unversehrten, stadtbildprägenden Gebäude eine schwere Schädigung des äußeren architektonischen Eindrucks bevor. Zudem bedeutete der Teilabriss gravierende Raumverluste für das zukünftige Kommunalarchiv.



Der ehemalige Sitzungssaal des Kreistages dient heute als Lesesaal des Kommunalarchivs. Die hier verwahrten Unterlagen würden aneinandergereiht rund 4,5 Kilometer einnehmen. KAM, Bildsammlung B I X 8.

Unter den Mindener Bürgern regte sich jedoch Widerstand gegen die Amputierung dieses zentralen historischen Gebäudes. Wie in anderen Städten auch, war die Bevölkerung nicht mehr bereit, für umfangreiche Straßenbaumaßnahmen teilnahmslos wertvolle Baudenkmäler zu opfern.

Nach einigem Zögern lenkte die Stadt auf einen Kompromiss ein. Trotz der Straßenerweiterung sollte der Kreishausflügel am Klausenwall erhalten

bleiben und an der heraustretenden Ecke zur Tonhallenhallenstraße nur ein Fußgänger- und Radfahrertunnel herein gebrochen werden. Die alte Haupttreppe musste dafür um 180 Grad gedreht werden, blieb aber in ihrer historischen Substanz erhalten. Unter diesen Voraussetzungen erfolgten von 1983 bis 1986 die Restaurierung des Kreishauses und die Einrichtung für Archivzwecke. Behebung von Feuchtigkeitsschäden, Einbau eines Fahrstuhles und Einrichtung der Büros mit moderner Elektronik waren nur die größten Baumaßnahmen. Sämtliche Eingriffe, besonders die Renovierung der seit 1908 fast unveränderten Innenräume, standen unter besonderer Beachtung des historischen Materials, zumal das Kreishaus 1984 unter Denkmalschutz gestellt wurde. Während der stadtseitige Verwaltungstrakt für Magazinräume eingerichtet wurde, nahm die ehemals landrätliche Dienstwohnung die Büroräume der Archivmitarbeiter auf. Der zentral gelegene Sitzungssaal des Kreistages fungierte nunmehr als prächtig umrahmter Lesesaal für die Besucher des Kommunalarchivs.

Seit über 20 Jahren nutzt das Kommunalarchiv nun das alte Kreishaus an der Tonhallenstraße. Hundert Jahre sind seit seiner Einweihung vergangen. Seiner Zweckbestimmung nach stand es stets im Zentrum des Verwaltungshandelns, damit aber auch im Mittelpunkt von geschichtlichem Handeln. Mit dem Einzug des Kommunalarchivs schloss sich insofern ein Kreis, da hier nun die schriftlichen Zeugnisse der Stadt- und Kreisverwaltung verwahrt und aufgearbeitet werden. Aus einem Haus mit Geschichte ist so zugleich ein Haus der Geschichte geworden.



*Das Kommunalarchiv Minden nach der letzten Sanierung 2004.
KAM, Bildsammlung, A I 105c.*

Quellen

Kommunalarchiv Minden, Bestände:
KA Kreisausschuss Minden
KMi 10 Hauptamt
Bildsammlung

Bildquellen

Kommunalarchiv Minden, Bildsammlung
Mindener Museum, Bildsammlung
Kreis Minden-Lübbecke, Bau- und Vermessungsbetrieb

Literatur

Adressbücher der Stadt Minden

Fred Kaspar/ Ulf-Dietrich Korn (Bearb.). Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Bd. 50 Stadt Minden, Teil V. Essen 1998.

Landkreis Minden (Hg.), 150 Jahre Landkreis Minden in Westfalen, Minden 1966.

Hans Nordsiek. Vom Kreishaus zum Kommunalarchiv 1908-1986. Minden 1986.

Hans Nordsiek, Vom „Landrätlichen Büro“ zur Kreisverwaltung, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins, Jahrgang 63, 1991.

Marianne Nordsiek. Fackelzüge überall...Das Jahr 1933 in den Kreisen Minden und Lübbecke. Minden 1983.

Verwaltungsberichte des Kreises Minden